

Das St. Georgfenster

Der Heilige Georg gab unserer Kirche ihren Namen. Am Anfang des 13. Jhdts. wurde die alte, 1879 abgetragene Kirche ihm geweiht. Unsere, auf gleichem Grund errichtete, nun auch über 100 Jahre bestehende Kirche, ist somit durch die Jahrhunderte die Erbin eines in der christlichen Legende hochgeschätzten Heiligen. Der Glaubensritter Georg ist in weltweiten Darstellungen, vornehmlich auf Ikonen, das unangefochtene Leit- und Vorbild des Christen in seinem Kampf gegen die Macht des Bösen.

Was sagt die Legende über unseren Namensgeber aus? Die Stadt Silena in Lybien wurde in grauer Vorzeit von einem Drachen bedroht, der von den Einwohnern täglich zwei Schafe zum Fraß forderte. Als es keine mehr gab, mußten Menschen sie ersetzen. Der König befahl, daß das Los die Auswahl zu entscheiden hätte. Furcht und Schrecken erfüllte alle Silenen. Schließlich traf das Los des Königs einzige Tochter, die gesetzestreu und gehorsam sich auf den Opfergang zu dem Ungeheuer bereitete. Unterwegs hielt sie eine Rast. Dort begegnete ihr der Ritter Georg, der sie nach dem Sinn ihres Verhaltens befragte. Sie erklärte ihm die Bitternis ihres Weges und flehte ihn an, auch vor seinem sicheren Tod zu fliehen. Seine Antwort: „Sei ohne Furcht, liebe Tochter, ich will dir helfen in dem Namen Christi.“ So nahm er den Kampf mit seiner Lanze gegen das Ungetüm auf, besiegte es und rettete Leben und Ehre der Königstochter und der ganzen Stadt.

Die Königin wurde darauf Christin. Darüber erzürnt, ließ sie ihr Gemahl hinrichten, wie auch den tapferen Ritter, diesen deshalb, weil er des Königs Gaben für sich verschmähte, sie an die Armen verteilte und als Prediger seines Nothelfers Jesus Christus in des Königs Land umherzog. So bezeugte der Ritter Georg überall furchtlos und treu das Evangelium seines von ihm erwählten Herrn bis zum freiwilligen Martyrium.

Der Glaubensritter St. Georg wurde zum sieghaften Symbol des Christen. St. Georg ist kein Siegfried, ist nicht der Ritter, der sich aus Pflicht und Tugend für ein Ideal opfert, vielmehr ist er

ein mit Gottes Geist belehnter Held, der allein aus ihm handelt. Als Schützer des Rechtes und der Ehre übt er eine „gute Ritterschaft“,³¹ und mehr als Panzer und Lanze ist seine Waffenrüstung „Wahrheit, Gerechtigkeit, Frieden, Glaube und das Wort Gottes, als Schwert des Geistes, das schärfer ist denn kein zweischneidig Schwert“, wie der Apostel sie ganz ins Geistige gewandelt hat.³² Dürers berühmtem Meisterstich „Ritter, Tod und Teufel“ gleich, will auch St. Georg uns von dem ihm gewidmeten Fenster an unsere Achtsamkeit für die innere Rüstung im Kampf gegen den „altbösen Feind“ mahnen, dessen „grausame Rüstung mit groß Macht und viel List“ uns entgegensteht.³³

Die Aussagedeutung geht von der Darstellung aus. Schauen wir auch in dieses Fenster nur genau hinein. Die Spitze seiner Lanze trägt das Kreuz, und ihr Fähnlein zeigt das Monogramm Christi. Die Haltung der Lanze, mit der er den tödlichen Stich gegen den Drachen führt, läßt erkennen, daß nur ein Teil der eigenen Kraft dahinter steht und Christus es ist, „der ihn dazu mächtig macht“.³⁴ Und wo ist das Ende dieses Lindwurms? Die schwärzlich-grün schillernde Farbe geht immer mehr in das tief Dunkle über und verliert sich in das nicht mehr Sichtbare und läßt unheimliche Gewalten ahnen, die den Menschen auf seinem schmalen Weg zu Gott umlauern. Die Doppelerkenntnis prägt sich unserem Geist ein: „Mit unserer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren“ und die vertrauende Bitte: „Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens; sieh, wie die Finsternis dringet herein ... Satan, der sinnet auf allerhand Ränke.“³⁵

Aber wie „in Schmuck und Ehrenkleid“ gehüllt, umfließt den Kämpfer Georg das klare Rot der Gottesliebe und das Blut des Opfertodes Christi.³⁶ Kranz und Schwert in den Kreisen links und rechts über ihm und die Gloriole um sein Haupt künden von seinem Märtyrertod. In der Kraft seines Herrn wächst die eigene Tat zu furchtüberwindendem Sieg. Der Lichtstrahl vom Himmel über ihn und seine Waffe erhellt den Beistand Gottes, der nicht nur St. Georg verheißen war, sondern jedem Gottesstreiter im Namen Jesu Christi verheißen ist.